Prisma

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 52

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Wir Schenkenden brauchen einfach mehr Zeit!»

VON SEPP RENGGLI

Seit Wochen zermartere ich mir den Kopf. Was soll ich meinen Lieben schenken? Am 24. Dezember schliessen die Geschäfte schon um 16 Uhr, und ich konnte mich noch immer nicht entscheiden. Die Bedenkzeit war diesmal reichlich kurz. Man müsste uns Schenkenden eine längere Frist einräumen.

Die ersten Prospekte und Weihnachtskataloge liessen bis nach den Herbstferien – so ungefähr Mitte Oktober – auf sich warten. Ein weiterer Monat verstrich, ehe sich die Schaufensterdekorateure auf das Christfest besannen. Die Krippe mit dem herzigen Christkindlein, dem heiligen Josef, der heiligen Maria und den Heiligen Drei Königen sah ich erst am 18. November. Und die Strassenbeleuchtung mit den bunten Weihnachtssternen folgte – fast wie die alte Fasnacht – mit obligater Verspätung Ende November.

Mit dieser mutwilligen Verzögerung verkürzt man in nahezu unverantwortlicher Weise die Vorfreude der lieben Kinder und reduziert die Zahl der Wünsche auf eine für die Spielzeugfabrikanten in China und Nordkorea nur schwer verständliche Art.

Hinweis auf Weihnachten zu spät

Bisher weiss ich von meinen Buben, Paten- und Nachbarkindern lediglich, dass sie sich zwei Eishockeystöcke, eine Goali-Maske, ein Carrera-Motodrom zu 399 Franken samt Hinderniswagen (Fr. 89.90) und Adapter zum Hinderniswagen (Fr. 42.90) wünschen. Ferner interessieren sie sich für einen PC, einen CD-Player, ein Mountain bike (mit 21 Übersetzungen), Eishockey-Schlittschuhe (Graf Supra 707 für 620 Franken), Monopoly, Hardy's Kinder-Zauberspiele, zwei elektronische Flipper, ein Piratenschiff, eine Weltraumstation mit dazupassendem Raumtransporter, ein Bastelset mit Bohrmaschine, ein Walkie-talkie Isam 3, einen funkferngesteuerten Mercedes, einen Davoser Schlitten, einen Rico-Polizeiwagen und ein Mikroskop D.F.I. (bis zu 400fache Vergrösserung). Dazu kommen noch ein paar Kleinigkeiten wie ein Big Foot Freestyle-Snowboard, ein Paar Völkl-Ski VP 19 Vario und der Hochleistungs-Schnallenschuh Raichle Flexon FX 9, Modell Franz Heinzer.

Hätte der Hinweis auf das heilige Fest etwas früher eingesetzt, und wären der Kataloge einige mehr ins Haus geflattert, müsste ich mir jetzt nicht den Kopf zerbrechen, was ich meinen Liebsten unter die Nordmanntanne (135 Franken) legen soll.

Prestige nicht aufs Spiel setzen

Auch die Beschenkung meiner Frau bereitet mir etwelche Sorgen. Aus ökologischen Gründen (zu viele unschuldige Tierchen müssten dafür sterben) kommt der Nerzmantel (29 500 Franken) nicht in Frage. Überhaupt sind modische Geschenke meines Erachtens fragwürdige Geschenke und erinnern zu sehr an unsere kurzlebige Gesellschaft. Mode ist vergänglich, jede Mode kommt aus der Mode. Für Schmuck liesse sich meine Frau zweifellos begeistern, doch konnte ich sie davon überzeugen, dass Schmuck alt macht. Nachdem ich in keiner einzigen Auster eine Perle gefunden habe, fallen selbst Perlen ausser Rang und Traktanden, zumal sie – wie Lessing feststellte – Tränen bedeuten. Ich möchte ein frohes Weihnachtsfest erleben.

Bis zum Ladenschluss am 24. Dezember bleiben mir nur noch wenige Stunden Gnadenfrist. Um mich nicht zu wiederholen und mein Prestige als ideenreicher Gatte nicht aufs Spiel zu setzen, verzichte ich auf die letztes Jahr gelungene Überraschung mit dem Geschenkgutschein. Diesmal will ich mir etwas noch Originelleres einfallen lassen. Was halten Sie von einem reichhaltigen Früchtekorb mit wertvollen Getränken? Zum Beispiel mit einer Magnumflasche meines Lieblingscognacs V.S.O.P.

PRISMA

Nächstenliebe

In der Basler Kulturwerkstatt Kaserne sang das Frauenduo «Fatal dö»: «Alli dängge nur an sich – numme ich dängg au an mich!» *oh*

Wette verloren

Der 1. Abfahrts-Weltcupsieg seit 1984 durch den Amerikaner A. Kitt hatte für den US-Cheftrainer Ueli Lüthi aus Spiez herbe Auswirkungen: Er hatte gewettet, nach dem ersten Sieg eines Amerikaners das Rauchen aufzugeben ... *kai*

Buch der Bücher

Ein Verlag aus Stuttgart bietet jetzt eine Elektronik-Bibel an, einen 280 Gramm leichten Westentaschen-Computer. Er enthält den vollständigen Bibeltext samt Fussnoten! Zukünftig gibt der Pfarrer am Sonntag auf der Kanzel die Textstelle ein und liest vom Acht-Zeilen-Display ein Kapitel aus dem Evangelium ... *-te*

Fünftagesprayer

Am Ende einer unvollendeten Graffito-Wandmalerei steht: «Wegen Farbmangel auf nächste Woche verschoben!» *ea*

Zweierleier

Sparen und Aufschlagen liegen wieder arg im Clinch, liefern sich ein hartes Rennen. Drum freut Euch auf das Schaltjahr 1992 – da kann sogar ein Tag mehr gespart und aufgeschlagen werden ... *ba*

Theater-Andacht

Jeden Abend wird im Weihnachtsmonat vor dem eigentlichen Stück im Heilbronner Theater die Geschichte eines Asylbewerbers erzählt. Die Besucher der Operette «Frau Luna» haben sogleich protestiert, doch Intendant Klaus Wagner will das Projekt nicht opfern, sondern weiter «Mitleiden verbreiten». *ks*

Sonnen-Untergang

Zitat aus der *Frankfurter Rundschau*: «Beim Sonnenbaden ertrunken.» An einem Bacardi-Cola? *rs*

Frage der Woche

In seinem neuen Programm «Der Lebensbaum» wirft Kaspar Fischer die Frage auf, wieviel Kreatur es für die Kreativität brauche? *au*